

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 110.

Sonnabend, den 20. April.

1839.

Leipziger Messchauplatz.

Mit dem merkwürdigen Naturschauspiele, welches die Ausstellung des hier noch nie gesehenen Wallfischgerippes bietet, das einen Elephanten zum Zwerge verwandelt, wetteifert

die Menagerie des Herrn Cornelius van Aken durch Menge und Schönheit der vielen fremden, aus dem Reiche der Säugethiere, Vögel und Amphibien zur Anschauung darin befindlichen Thiere. Ein Löwe, geboren in Hamburg 1830, zieht als Landsmann die Aufmerksamkeit auf sich; ein anderer aus Perisien, Nero, bekannt durch die Spiele, welche Martin mit ihm auf dem Pariser und Londoner Theater trieb, und sein Basenfreund, ein Tiger, ein anderer, ebenfalls von Martin gezähmter und aufs Theater gebrachter, ein südamerikanischer Löwe, eine ganze Compagnie von Tigern, von denen zwei in einem Behälter wohnen und gleich Katzen mit einander kämpfen, ohne sich ein Leid zu thun, ein Jaguar, ein südamerikanischer schwarzer Tiger, Panther, Leoparden, junge und alte, ein Paar Hyänen, ein Paar Polarbären, russische Bären repräsentiren das Geschlecht der reisenden Thiere, wie sie der Zettel nennt, aus welchen wir reisende machen wollen. Zwei große schöne Lama's, das Känguruh, eine Menge Affen aus dem Geschlechte der Meerkatzen und Paviane, zum Theil mit Jungen, ein junges Gnub, ein Zebra bieten den mannigfachsten Stoff für die Frieden liebende Beobachtung, und außer verschiedenen kleinen Quadrupeden, außer so vielen Vögeln, unter denen die niedlichen rothen Ibis, der rothe Pelikan, mehre Raubbögel besonders der Aufmerksamkeit zu empfehlen sind, wird aus dem Amphibiengeschlechte als äußerst beachtungswerth das hier entweder noch gar nicht oder doch nur in kaum bemerkbarer Größe dagewesene Krokodil zu nennen sein, das hier in einem stattlichen Exemplare von 9 Fuß Länge freige zeigt wird. Welche Menge also, welche Seltenheit in Betreff der meisten dieser Thiere! Man gehe nur den Zettel durch, um sich zu überzeugen, daß wir noch viele nicht genannt haben, z. B. die große Boa constrictor, die Abgottschlange, u. s. f. Selbst ein junger, schöner, trefflich abgerichteter, mit seinen Zähnen bewaffneter Elephant ist da. In der That dürfte eine so zahlreiche und doch auch durch die große Mannigfaltigkeit bedeutungsvolle Menagerie noch nicht da gewesen sein, welche dann noch durch die vielen Beweise von Gehorsam, den die wildesten Thiere hier an den Tag legen, so wie durch die mancherlei Abwechslungen, welche bei ihrer Fütterung zur Anschauung gebracht werden, Beobachtungen anstellen läßt, die außerdem nie geboten werden.

Einer der interessantesten und merkwürdigsten Gegenstände, welche vor Reimers Garten diesmal zu sehen sind, ist

die lappländische Familie.

Nicht ohne Mißtrauen gingen wir zu ihr, denn schon öfters

sind uns hier Menschen aus fremden Zonen vorgeführt worden, welche nur wenige Schritte von dem Schauplatze zu Hause waren. Allein der erste Blick richtete diesmal hin, die Wahrheit zu verbürgen, und wenn eine geographische Gesellschaft in Berlin, wenn der berühmte Lichtenstein in Berlin dafür gut sagt, so muß wohl der ungläubigste Zweifler überzeugt werden. Dieß aber ist hier geschehen, und so kommt es nur darauf an, diese Gelegenheit zu benutzen, das originelle Völkchen der Lappen genauer zu beobachten, was um so leichter geschieht, da uns ihr Zelt, ihre Schneeschuhe, ihre Kinderwiege, ein Modell ihres Schliffens, ihre Waffen, ihr Fuß, ihr Brot, ihre Kleidung zu schauen geboten ist. Dieß Alles wäre schon hinreichend, die Wissbegier zu reizen, allein die kleinen Polarvölker, dem Särine nach schwächlich, besonders was den jungen Mann betrifft, erscheinen noch ein Mal so klein, indem sie neben einer Jungfrau stehen, die, ebenfalls Lappin, als eine wahre Brunhilde imponirt. Eine Riesin, welche als Amazone gelten könnte, müßte sie, geboten, wo es wäre, eine merkwürdige Erscheinung sein; unterm 67. Grade der Breite erzeugt, dünkt sie uns doppelt merkwürdig. Eine Riesin, die sich auf unsern Messen sehen läßt, hat meistens etwas Widerwärtiges, Abstoßendes, das Gefühl Verleidendes. Anders thut der Anblick dieser nordischen Ractin wegen ihrer Größe nicht nur, sondern „wegen der Regelmäßigkeit ihres Baues und der gesunden Jugendkraft“, wie sich Lichtenstein ausdrückt, und, wollen wir noch hinzufügen, wegen der frischen Gesichtsfarbe, der ganz originellen, das Nationalgepräge verrathenden Gesichtsbildung (besonders in den Backenknochen), sowie wegen der natürlichen anspruchslosen Art, mit der diese Heltin ihres Stammes spricht und geht und die Schlinge mit sicher treffendem Auge nach den Kennthieren wirft. Sie scheint, sagte auch Kellstab in Berlin, von dem alten Göttergeschlechte des Landes abzustammen, und man sieht daraus, daß wir nicht etwa mit unserm Lobe zu freigebig gewesen sind.

Ganz nachbarlich, zur Seite der nordischen Freya, befindet sich das Zaubertheater des Herrn Ferdinand Becker aus Berlin.

Wer als Prestigiateur; als Ekamoteur nach Leipzig kommen will, muß in seiner Kunst gewiß Meister sein, denn welche Meister sind vor ihm schon da gewesen, und daß er ihnen gleich komme, wird von jedem Zuschauer verlangt. Es würde sich also schon im Voraus erwarten lassen, daß Herr Becker nichts Gewöhnliches, sondern ganz Vorzügliches leistet. Allein wir kennen ihn ja schon. Schon vor 2 Jahren hat er uns ja besucht und gezeigt, wie er sich als „ehemaliger Compagnon des Herrn Basko“ auf dem Schauplatze von diesem zu benehmen weiß. Er änderte damals den Beifall aller derer, die